Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
J. Roeckner. J. V.
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Lubowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief.
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse
und „Invalidendank".

Nr. 550.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 9. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Amtliches.

Berlin, 8. August. Der König hat dem Kommerzienrath Dr. Egmont Websky zu Wüstewaltersdorf im Kreise Waldenburg den Charakter als Geheimer Kommerzienrath verliehen; sowie den Rentier Alfred Hammer zu Allenstein, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten genannter Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren, und den bisherigen Bürgermeister Große zu Lützen als besoldeten Beigeordneten der Stadt Wittenberg für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt.

Der bisherige Privatdozent Dr. Arthur König zu Berlin ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität daselbst ernannt worden.

Bei dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Aachen ist der ordentliche Lehrer Dr. Weinand zum Oberlehrer befördert worden.

Die Beförderung des ordentlichen Lehrers an der Ober-Realschule (Guerickeschule) zu Magdeburg, Richard Kannegießer, zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 9. August.

Aus Wien wird der „Voss. Ztg." nach Mittheilungen aus angeblich ausgezeichneter Quelle von einer neuen Lesart betreffs des **Besuches des Zaren beim deutschen Kaiser** Kenntniß gegeben. Danach würde der Zar, dessen Abreise von Petersburg nach unwidersprochenen Nachrichten auf den 22. August festgesetzt ist, nicht die Hinreise nach Kopenhagen zur Abstattung des Besuches in Berlin benutzen, sondern sich direkt nach der dänischen Hauptstadt begeben. Bezüglich der endlichen Erfüllung der Höflichkeitspflicht gegenüber dem deutschen Monarchen seien zwei Möglichkeiten im Auge zu halten. Kaiser Alexander werde entweder seinen Aufenthalt in Dänemark unterbrechen, um als Gast des Kaisers Wilhelm zu erscheinen oder er werde sich auf der Rückreise nach Rußland in der deutschen Reichshauptstadt einfinden. Es ist klar, daß man es auch hier nur mit einer absichtlichen Ablenkung der Aufmerksamkeit von dem thatsächlichen Reiseplan des Zaren zu thun hat, wie sie an maßgebenden Petersburger Stellen geläufig ist.

Bei der **Landtagsersatzwahl in Mettmann** ist der nationalliberale Kandidat Frickenhaus mit 115 von 229 Stimmen gewählt worden. Landrath Röhrig erhielt 87 Stimmen. Bei den Wahlen am 6. November 1888 erhielt der nationalliberale Abgeordnete Rumpff 218 Stimmen, der freisinnige Zählkandidat Schmidt 25 Stimmen. Bei der Ersatzwahl am Donnerstag für den verstorbenen Rumpff hatten die Konservativen einen eigenen Kandidaten aufgestellt. In Folge dessen hat der nationalliberale Kandidat 103 Stimmen weniger erhalten. Die Konservativen hatten 1888 keinen eigenen Kandidaten aufgestellt. Sie hatten sich, wie aus den Aeußerungen der konservativen Presse hervorging, diesmal aber mit der Hoffnung getragen, den Nationalliberalen den Wahlkreis abzunehmen. Wahrscheinlich hat auch eine Anzahl von konservativen Wählern für den nationalliberalen Kandidaten gestimmt.

Verschiedene Blätter drucken Folgendes aus der „Konf. Korresp." ab: „Wie uns seiner Zeit das „Reichsblatt" ausplauderte, haben **schon bei früheren Wahlen** die Freisinnigen, als noch kein eigener Kandidat ihrer Partei aufgestellt war, ihre Stimmen nicht dem — wie jetzt so nachdrücklich betont wird, dem Freisinn sympathischen — Herrn von Bernuth, sondern dem **Sozialdemokraten gegeben**, bei **Stichwahlen sich ferngehalten**." Das ist eine tendenziöse **Entstellung**. Der wirkliche Vorgang, welchen das „Reichsblatt" nur kurz erwähnt hat, war folgender: die Begründung eines freisinnigen Wahlvereins für den Wahlkreis Halberstadt-Wernigerode-Oschersleben fand auf einer Versammlung zu Halberstadt am 29. Juni ds. Js. statt. Es waren in dieser Versammlung gegen 200 Personen anwesend, von denen einige 50 sofort dem Wahlverein beitraten. Unter den Uebrigen befanden sich etwa 20 notorisch als nationalliberal und ebensoviel als Sozialdemokraten bekannte Wähler, welche nur zuhörten, ohne in die Verhandlungen einzugreifen. Der Rest bestand aus Wählern, die bisher keiner Partei fest angehört hatten. Nach der Versammlung traten mehrere der Letzteren an einen freisinnigen Herrn heran und erklärten ihm, bisher hätten sie für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt, da sie keinen Nationalliberalen wählen mochten, nachdem sie nun aber gehört, was die Deutschfreisinnigen wollten, so würden sie diesmal für den freisinnigen Kandidaten stimmen, weil ihnen das freisinnige Programm besser gefiele. Das wurde dem „Reichsblatt" von einem freisinnigen Theilnehmer jener Versammlung mit dem Wunsche mitgetheilt, es im „Reichsblatt" zu benutzen. Dieses hat davon in folgender Form Notiz genommen: „Es haben schon jetzt eine Anzahl von Wählern, welche keine Sozialdemokraten sind, aber bisher für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben, weil sie keinem Nationalliberalen ihre Stimme geben mochten, die Erklärung abgegeben, daß sie für einen Freisinnigen stimmen würden, wenn ein solcher aufgestellt würde." Es handelte sich also um Wähler, welche bisher gar nicht der freisinnigen Partei angehört hatten und durch die Versammlung erst für dieselbe gewonnen wurden. Und wenn **wirklich** Freisinnige einem Sozialdemokraten ihre Stimme gegeben hätten, hätten sie dann etwa etwas Schlimmeres gethan, als Konservative und Nationalliberale lange vorher in **Magdeburg** und **Gotha**?

Von dem **Wiener Anthropologen-Kongreß** liegen noch einige weitere bemerkenswerthe Aeußerungen des Professors **Virchow**, sowie eine solche eines österreichischen Edelmanns vor. Bei dem schon erwähnten Fest auf dem Kahlenberg war es unser berühmte Landsmann, der den ersten Toast ausbrachte. Sein Trinkspruch galt dem Kaiser Franz Josef.

Der Redner feierte einleitend Oesterreich als die mächtigste Schutzwehr, als die Rettung des Occidents gegen den Orient. Man habe uns wohl gelehrt, den Orient als die Pflanzstätte unserer Kultur anzusehen, und wir wollen auch die Vortheile, die uns von dort gekommen sind, nicht unterschätzen, aber es ist nicht zu verkennen, daß auch das Abendland seine Kultur wieder dem Oriente zugewendet und gerade in dieser Hinsicht habe Oesterreich eine große Mission erfüllt. Auf die Person des Kaisers übergehend, schloß Professor Virchow mit den Worten: „Der Kaiser hat dem Museum gegenüber, dessen feierlicher Eröffnung wir in den nächsten Tagen anwohnen werden, den Bau seines eigenen Hauses, der neuen Burg, zurückgesetzt, indem er zuerst der Wissenschaft das stattliche Heim schuf. Möge der Schirmherr dieses Hauses, der Förderer unserer Wissenschaft, noch lange erhalten bleiben. Kaiser Franz Josef lebe hoch!" Die glänzende Gesellschaft erhob sich hierauf zu einem dreifachen begeisterten Hoch auf den Kaiser.

Später brachte Professor Virchow einen Trinkspruch auf den österreichischen Adel aus; in Deutschland habe der Adel niemals in so lebhafter Weise wie in Oesterreich mitgewirkt an den Arbeiten der Anthropologen und die wissenschaftlichen Bestrebungen gefördert. Auf diesen Toast antwortete Graf Wurmbrand: Der Adel in Oesterreich sei zwar einer rückblickenden Forschung nicht abhold, ob sie nun der Geschichte des eigenen Geschlechts gelte oder der archäologischen Wissenschaft; aber der Adel liebe es auch, nach vorwärts zu blicken. Die anthropologische Wissenschaft muß zur Verallgemeinerung des Fortschritts führen; das **Prinzip der Rassenunterschiede muß fallen; nicht die allgemeine Feindschaft, die allgemeine Freundschaft muß gelten**, und sie wird, so hoffen wir, in nicht allzu ferner Zeit den Sieg davontragen!

Wie schon gemeldet, ist gestern Mittag im Palais Luxembourg der **französische Senatsgerichtshof** zur Berathung der Anklage gegen Boulanger zusammengetreten. Die Zahl der Senatoren beträgt zur Zeit 299; von denselben sind aber diejenigen Senatsmitglieder, welche entweder zugleich der Regierung angehören, also die Minister Tirard, Freycinet und Faye, oder welche erst nach der Einberufung des Gerichtshofes gewählt wurden oder welche in der ersten Sitzung am 12. April d. J. abwesend waren, von der Theilnahme am Urtheilsspruch ausgeschlossen. Die Zahl dieser Auszuschließenden beträgt 29, wovon 22 Republikaner und 6 Monarchisten sind und einer, Naquet, der boulangistischen Partei angehört. Das Urtheil muß mit einer Mehrheit erfolgen, die mindestens eine Stimme mehr enthält als die Hälfte der Senatoren, welche daran als Richter theilzunehmen befugt sind, also mindestens 136 Stimmen. Man rechnet darauf, daß drei, höchstens vier Sitzungen genügen werden. Zwei Senatoren, Léon Renault und de Montesquiou Fezensac, haben von vorneherein aus politischen Gründen ihre Betheiligung abgelehnt. Die Rechte des Senats ist einem Berichte der „Voss. Ztg." zufolge über ihre Haltung im Gerichtsverfahren noch unschlüssig. Die Mehrheit der Partei neigt dazu hin, mit feierlicher Verwahrung den Senatssaal zu verlassen und von den Verhandlungen eines Gerichtshofes fernzubleiben, dessen Befugniß sie bestreitet.

Die **Slavisirung der russischen Kaiserfamilie**, die bekanntlich deutschen Geblüts ist, wird jetzt mit Ernst und Eifer betrieben vermittelst der Auffrischung des pseudo-romanoffschen Bluts durch montenegrinische Prinzessinnen. Aus Cettinje wird gemeldet, die Prinzessin Anastasia, Tochter des Fürsten von Montenegro, habe sich am 6. August in Peterhof mit dem Prinzen Georg von Leuchtenberg verlobt. Die Leuchtenberger sind bekanntlich väterlicherseits Abkömmlinge des Eugen Beauharnais, des Stiefsohnes Napoleons I. Durch die Verheirathung eines Leuchtenberg mit einer Zarentochter wurden sie der russischen Kaiserfamilie angegliedert und mit dem Beinamen „Romanoffsky" beglückt.

Im Augusthefte der englischen Monatsschrift „New Revue" findet sich aus der Feder des gewesenen Ministers des Auswärtigen **Gustave Flourens** ein Artikel über „**die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland**" seit dem Kriege von 1870. M. Flourens wendet sich gegen jenen Theil der englischen Presse, der von „Verschwörungen spricht, die jene beiden Staaten angeblich gegen den Weltfrieden ausgeheckt haben sollen" womit die jüngsten Sensations-Meldungen über franko-russische Abmachungen gemeint sind. M. Flourens erzählt nun, wie im Frühjahr 1875 Englands Regierung selbst an einer solchen „Verschwörung" theilgenommen, indem der damalige Minister des Auswärtigen Lord Derby angesichts der aus der Umgebung des deutschen Reichskanzlers gehörten Kriegsdrohungen in Berlin und Petersburg mit Erfolg dahin wirkte, den Frieden zu erhalten. „Am 10. Mai 1875, so schreibt Flourens — theilte Lord Derby dem französischen Geschäftsträger in London die friedliche Meldung aus Berlin mit. Es war eine Depesche des Reichskanzlers mit dem Versprechen, „nichts zu thun, was den Frieden von Europa stören könnte." „Die Angelegenheit ist beendet," fügte er hinzu, „und ich bedauere nur, daß wir nicht im Stande waren, die Mitwirkung Oesterreich-Ungarns zu erlangen. Dies zeigt, daß Letzteres voll lebhafter Befürchtungen für sich selbst ist." Er fügte lächelnd hinzu: „Sie wissen, in Berlin leugnet alle Welt, an Krieg gedacht zu haben. Fürst Bismarck schiebt thatsächlich die Schuld auf Moltke. Er selbst habe niemals daran gedacht. Jedenfalls aber hat er viel darüber gesprochen." Nachdem das französische Ministerium (Duc de Décazes) offiziell Lord Derby für seine Intervention gedankt hatte, gab dieser am 31. Mai 1875 im Oberhause Erklärungen ab, welche bestätigten, daß eine Friedensgefahr bestanden habe, die er direkt der „Sprache zuschrieb, welche Personen von höchster Stellung und Position führten". Dem französischen Geschäftsträger sagte Lord Derby alsbald hierauf, „der Kanzler habe den Krieg gewünscht, oder gewünscht, daß man glaube, er wünsche den Krieg. Radowitz machte in Petersburg Eröffnungen und Alles war für den Ausbruch fertig. Da jedoch Deutschland ohne das feste Neutralitätsversprechen Rußlands nichts unternehmen kann, muß die Freundschaft des Letzteren zu erhalten das Hauptbestreben Englands sein." Die damalige Bemerkung des Geschäftsträgers: „Es wäre im Interesse des Friedens am wichtigsten, wenn Frankreich im Stande wäre, zur Einigung von England und Rußland beizutragen — so erklärt Flourens —, müsse noch heute das hauptsächliche und beständige Ziel der französischen Diplomatie sein. Wenn die damalige Situation durch den Beitritt von Italien, jener Macht, die nichts zu verlieren und Alles zu gewinnen habe, zu dem nun mit Oesterreich-Ungarn verbündeten und sonst isolirten Deutschland verändert worden sei, so müsse im Interesse des europäischen Friedens England bei Italien dieselbe Rolle spielen, wie sie damals Rußland Deutschland gegenüber gespielt hat, da Italien zu sehr Seemacht sei, um selbst mit der Hilfe anderer Kontinentalmächte ohne Zustimmung Englands das Geringste zu unternehmen. Zar Alexander III. habe durch seine Haltung anläßlich der 1887er Verwickelungen deutlich gezeigt, daß er Frankreich nicht schwächen lassen wolle. Frankreich seinerseits wisse — so schließt der Artikel des Exministers — daß formelle Allianzen nicht die dauerhaftesten seien und daß ein Einverständniß, das auf Gerechtigkeit basire und durch Interessengemeinschaft besiegelt sei, stärker und dauerhafter sein müsse, als Verträge, die auf der Herrschaft des Einen und der Unterwerfung des Andern beruhen. Mit dieser letzteren Wendung sucht der französische Staatsmann nur daß Mißbehagen zu verdecken, das ihm die Bündnißlosigkeit Frankreichs bereitet.

Deutschland.

*** **Berlin**, 8. August. Die Ergebnisse des **Reichshaushaltsetats** für das Jahr 1888/89, das Zurückbleiben der ordentlichen Einnahmen hinter dem Etat um nicht weniger als $15\frac{5}{8}$ Mill. Mark gegenüber einer Mehrausgabe von $4\frac{3}{4}$ Mill. hat zu mancherlei Erörterungen besonders über den starken Minderertrag der **Zuckersteuer** geführt. Von der einen Seite ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß an dem bedeutenden Ausfall an Materialsteuer das ganze Materialbesteuerungssystem mit seinen in den Ausfuhr-Bonifikationssätzen versteckten Ausfuhrprämien die Schuld trägt. Richtig ist ferner namentlich auch, daß in den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres 1888/89, also kurz vor Inkrafttreten des neuen Zuckersteuergesetzes mit seinen etwa auf die Hälfte herabgesetzten Bonifikationen, die Zuckerexporteure sich beeiferten, schleunigst noch allen Zucker, dessen sie habhaft werden konnten, zu den alten (höheren) Bonifikationssätzen zu exportiren. Entsprechend dem bedeutenden Produktionsausfall in der Zuckerkampagne 1887/88 (vom August bis Juli gerechnet) betrug in dieser Kampagne, wie man sich erinnern wird, die Gesammt-Minderausfuhr 1 453 542 D.-C. Davon entfielen aber auf die Monate August 1887 — Mai 1888 allein schon 1 665 273 D.-C., worauf in den Monaten Juni und Juli eine Mehrausfuhr von 211 731 D.-C. nachfolgte. Diese Mehrausfuhr im Juni und

Juli zu den früheren hohen Bonifikations- und gleichzeitig auch Ausfuhr-Prämiensätzen mußte um so mehr ins Gewicht fallen, als vom August ab die Materialsteuer ja ungefähr auf die Hälfte herabgesetzt und dadurch ihr Ertrag entsprechend geschmälert wurde. Andererseits haben auch die „Berl. Pol. Nachr.“ darin Recht, daß die Verlängerung der Kreditfristen für die Steuerzahlung auf sechs Monate den Ertrag der Steuern in 1888/89 nicht unerheblich reduziren mußte. Die bezeichnete offiziöse Korrespondenz hätte bei der Gelegenheit auch daran noch erinnern können, daß die Inanspruchnahme des Kredits der Ausfuhr-Niederlagen (durch Auszahlung der Ausfuhr-Bonifikationen) in 1888/89 einen weitaus größeren Umfang erreichte, als in 1887/88. Nach genauer Berechnung auf Grund der allmonatlich erscheinenden amtlichen Ausweise über den Verkehr bei den Ausfuhr-Niederlagen, betrug diese Inanspruchnahme in der Kampagne 1888/89 bis Ende März rund 571 000 D. C. mehr als in dem entsprechenden Zeitraume der vorausgegangenen Kampagne. Indeß alle diese Momente erschöpfen noch nicht die Gründe für den erheblichen Ausfall am Ertrage der Zuckersteuer gegen den Etat pro 1888/89. Eine in den bisher an die Oeffentlichkeit getretenen Erörterungen gänzlich übersehene Hauptursache des Ausfalls ist in der einfachen Thatsache zu suchen, daß der Voranschlag der Zuckersteuer pro 1888/89 von vornherein viel zu hoch gegriffen war. Und zwar mit Wissen der Regierung wie des Reichstages, wenn auch freilich gegen den Widerspruch von linksliberaler Seite. Es ist ja eine bekannte alte Gewohnheit der zuständigen Verwaltung, den Etat für die Zucker- und Materialsteuer nach einem dreijährigen Durchschnitt früherer Jahre aufzustellen, — ganz ohne Rücksicht auf die wirklichen Verhältnisse. Auch pro 1888/89 ist das geschehen trotz der Erfahrungen in einer ganzen Reihe vorausgegangener Jahre. Was dabei herauskommen müßte, daß der wirkliche Ertrag dieser Steuer pro 1888/89 wieder weit hinter dem Voranschlage zurückbleiben müsse, darüber war man sich bei der Berathung des Etats pro 1888/89 durchaus klar. Sagte doch der jetzige Schatzsekretär und damalige Abgeordnete Freiherr v. Maltzahn wörtlich am 29. November 1887: „Ich glaube, daß auch in diesem Jahr — das hat der Herr Staatssekretär, wie ich meine, auch ausgesprochen — die wirklichen Einnahmen zurückbleiben hinter dem, was wir nach der Fraktion (dem 3jährigen Durchschnitt) und nach den sonstigen Berechnungen als Ertrag der Rübensteuer in den Etat einstellen.“ Diesen Sachverhalt wird man sich bei Aufsuchen der Gründe des Ausfalles an Zuckersteuer pro 1888/89 vor Allem vor Augen halten müssen. Der Ausfall kommt nicht unerwartet, sondern ist vielmehr vorausgesehen und vorausgesagt worden unter Zustimmung Aller. Ob freilich die Methode richtig ist, einen Einnahme-Etat mit dem Bewußtsein aufzustellen, daß er von der Wirklichkeit nicht entfernt erreicht wird, das ist eine andere Sache. Ja, es wird wohl erlaubt sein, es direkt auszusprechen, daß eine solche Etatsaufstellung eigentlich sinnlos ist.

— Wie der „Voss. Ztg.“ aus Bayreuth gemeldet wird, wurde dort in der Magistratssitzung bekannt gegeben, daß der Kaiser, die Kaiserin und der Prinzregent am 17. August in Bayreuth eintreffen werden. Die Künstlerschaft bereitet einen musikalischen Empfang, die Stadt großartige Ausschmückung und Beleuchtung vor.

— Die amtliche „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ meldet: „Nach zuverlässigen Mittheilungen werden der Kaiser und die Kaiserin am 21. August zu zweitägigem Aufenthalt in Straßburg eintreffen. Am 23. früh wird die Abreise nach Metz und am Abend desselben Tages die Fortsetzung der Reise nach Münster i. W. erfolgen.“

— Nach der Ernennung der Königin von England zum Chef des 1. Garde-Dragonerregiments sind die Beherrscher der drei größten europäischen Staaten mit Chefstellen in unserer Garde bedacht: Der Kaiser von Rußland ist seit Langem Chef des 1. Garde-Grenadier-Regiments und der Kaiser von Oesterreich Chef des 2. Garde-Grenadier-Regiments. Ersterer wird außerdem noch als Chef des 1. Ulanen-Regiments, letzterer als Chef des 16. Husaren-Regiments geführt. Der König von Italien ist Chef des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13. Von den sonstigen gekrönten Häuptern der außerdeutschen Dynastien finden wir in der preußischen Armee noch den König von Portugal als Chef des 20. Infanterie-Regiments, den König der Belgier als Chef des 14. Dragoner-Regiments, den König der Niederlande als Chef des 11. Husaren-Regiments, den König von Dänemark als Chef des 6. Ulanen-Regiments und den König von Rumänien als Chef des 9. Dragoner-Regiments. Von weiblichen Mitgliedern der Fürstenhäuser werden nur folgende außer der Königin von England als Regimentschef geführt: Die Kaiserin Augusta beim 4. Garde-Grenadier-Regiment, die Kaiserin Viktoria beim 2. Husaren-Regiment, die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin (Schwester des Kaisers Wilhelm I.) beim Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 (als zweiter Chef) und die Prinzessin Friedrich Karl beim 12. Dragoner-Regiment. Von diesen Regimentern führen nur die beiden zuerst genannten in ihrer Namensbezeichnung das Wort „Königin“ bezw. „Kaiserin“. Ferner wird noch das 3. Garde-Grenadier-Regiment zum Andenken an die Gemahlin Königs Friedrich Wilhelms IV. „Königin Elisabeth“ genannt, und das 2. Kürassier-Regiment hat die Bezeichnung „Königin“, ohne daß jedoch, wie man gewöhnlich annimmt, die jetzige Kaiserin als Chef des Regiments geführt wird. Es werden also in Zukunft 5 Regimenter den Namen von fürstlichen Frauen tragen.

— Sämmtliche Zoll- und Steuer-Abfertigungsämter des deutschen Zollgebiets sind, wie die „Schles. Ztg.“ erfährt, in einer eiligen Verfügung darauf hingewiesen worden, daß das in der kaiserlichen Verordnung vom 14. v. M. enthaltene Verbot der Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und den Hinterländern Oesterreich-Ungarns auch auf die Durchfuhr sich erstreckt.

Frankreich.

* **Paris**, 6. August. Boulangers Antwort auf die Anklageschrift des Generalstaatsanwalts Quesnay de Beaurepaire ist überschrieben: „An das Volk, meinen alleinigen Richter“, und beginnt so:

Ich wende mich an alle rechtschaffenen Leute und nicht an die Richter des Staatsgerichtshofes, denen ich weder die Kompetenz, noch Unparteilichkeit zugestehe. Wenn dieses Ausnahmegericht, dessen Spruch ganz Frankreich im Voraus kannte, dieser politische Gerichtshof, der Auftrag hat, seinen Gegner zu verurtheilen, dieses Gericht, dessen Urtheil nur ungerecht und schändlich ausfallen kann, sich damit begnügt hätte, mich des angeblichen Attentats zu zeihen, das die öffentliche Verachtung schon nach Verdienst gewürdigt hat, so hätte ich geschwiegen und es dem Lande überlassen, über meine Richter zu Gericht zu sitzen.

Da aber, führt nun Boulanger weiter aus, nichts Greifbares und Bestimmtes gegen ihn vorlag, so hat Herr Quesnay de Beaurepaire, der Knecht, den man für eine niedrige Arbeit ausersah, der talentlose Romanschriftsteller, nach allen Seiten seine Häscher ausgesandt, um Niederträchtigkeiten anzusammeln; er hat einen Schwindler, wie Buret, besolden lassen, um einen Unschuldigen mit Koth zu bewerfen. Darum sieht sich jetzt Boulanger gezwungen, das Schweigen zu brechen, das er vorgezogen hatte, und er kann es um so eher, als die Aktenstücke des Prozesses in seine Hände gerathen sind. Nun nimmt der Verfasser der Antwort, welcher wohl eher Naquet als Boulanger heißen dürfte, die Anklageschrift Punkt für Punkt vor: Die militärische Laufbahn des Generals, die geheimen Agenten und Agentinnen, den „falschen Zeugen“ Buret, den Kaffee in Täfelchen, die Epauletten-Geschichte, die vierundvierzig schwarzen und farbigen Portraits, die angeblichen Subventionen zu Preßzwecken, den „verächtlichsten Theil der Anklageschrift“, die geheimen Fonds des Kriegsministeriums und den Reservefonds u. s. w. Hinsichtlich der letzteren legt er dar, er wäre gezwungen gewesen, den Reservefonds, der bei seinem Amtsantritte 1 979 575 Francs betrug, anzugreifen, weil das für die geheimen Ausgaben bewilligte Budget in jenem Augenblicke unzureichend war. Das Kapitel der geheimen und des Reservefonds schließt mit der Behauptung, welche die boulangistischen Blätter schon dieser Tage aufstellten, General Boulanger hätte nach genauer Rechnungsführung 2000 Francs aus seiner Tasche gegeben, aber sie von seinem Nachfolger Ferron nicht zurückverlangen wollen. Nach der Zahlenaufstellung der Anklageschrift wären nämlich nach dem Weggange Boulangers 30 000 Francs zu wenig in der Kasse gewesen; aber nun brachte er jüngsthin den bereits erwähnten Empfangsschein eines A. de Mondion vom 31. Mai 1887 bei, demzufolge General Boulanger ihm für Missionen in Deutschland und Belgien 32 000 Francs bezahlt hätte.

„Nun meine ich, Herr Generalprokurator, meine Rechnungen lägen klar genug vor; ich wünsche Ihrem Freunde, Ihrem Spießgesellen Constans, daß er eben so genau über seine geheimen Fonds Buch führen könne.“

Des Weiteren ergeht sich die Antwort über das angebliche Attentat, die falschen Angaben der Hin- und Herfahrten Boulangers zwischen Clermont-Ferrand und Paris, die Rolle, die er im Augenblick des Präsidentenwechsels gespielt haben sollte, seine Geldmittel, die Bestechungsversuche u. s. w., und dann schließt das acht Spalten lange Schriftstück:

„Meine Gegner, die sich meine Richter nennen, werden mich morgen verurtheilen; aber Sie und Ihre Gebieter sind von den ehrbaren Leuten, welche die ungeheure Mehrheit in unserem Lande bilden, schon gerichtet und verdammt worden. Der französische Richterstand hat die schönste Geschichte der Welt; vergeblich würde man in seiner Vergangenheit eine Magistratsperson suchen, die das gleiche Handwerk trieb, wie Sie ..... Denn Sie wissen vielleicht nicht, ob schlecht unterrichteter Staatsanwalt, daß manche meiner Freunde mir aus meiner Ehrfurcht vor der Gesetzlichkeit, welche durch die Volksabstimmung besiegelt worden ist, den größten Vorwurf machen. Ja, ich, den Sie des Attentats beschuldigen, ich möchte, der Stimmzettel sei die einzige Waffe, deren man sich fortan bedienen darf. Und wenn das allgemeine Stimmrecht mir schon so oft sein Vertrauen bezeigt hat, so geschah dies, weil es wußte, welches Vertrauen ich zu ihm hegte. An dieses appellire ich gegen Ihre Verleumdungen, die ich widerlegt habe, und die Aefferei eines Gerichtsverfahrens, die man aufführen wird. An die Gerechtigkeit des Volkes appellire ich gegen die Ungerechtigkeit der Parlamentarier.“

Militärisches.

= **Zu der Marinebestechungs-Angelegenheit** berichtet die „Weserztg.“, daß der Kaufmann Warmbold in Bremen, der in die Angelegenheit verwickelt ist, seit dem 26. Juli vom Landgericht I. Berlin wegen Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgt wird. — Zu der Dresdener Bestechungs-Angelegenheit wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben, daß der Musikdirektor Trenkler noch immer in Haft gehalten wird. Gegen den Musikdirektor Schubert vom Pionier-Bataillon schwebt zwar auch eine Untersuchung, aber nicht wegen Unregelmäßigkeiten in Direktionsgeschäften, sondern wegen Mißhandlung von Untergebenen.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg**, 8. August. [Der Fall Petrich.] In der heutigen Ferienstrafkammersitzung wurde wegen Betruges in 41 Fällen gegen den früheren Oekonom Julius Petrich, gebürtig in Semersin bei Tuchel, wo sein Vater Mühlengutsbesitzer war, verhandelt. In den siebziger Jahren war der Angeklagte, welcher in Bromberg die Realschule bis Sekunda besucht hat, als Wirthschafter auf Gütern in den Provinzen Posen und Westpreußen thätig; er wurde jedoch stets schon nach kurzer Zeit von seinen jeweiligen Prinzipalen als unbrauchbar entlassen. Schließlich ist er, nachdem sich seine Verwandten, welche durchweg den besseren Ständen angehören, allmählich von ihm losge-

Kaiser Wilhelm in England.

Ueber die Truppenschau in Aldershot hat die „Voss. Ztg.“ unter dem gestrigen Datum folgende ausführlichere Beschreibung erhalten: Die Truppenschau in Aldershot ist, begünstigt von herrlichem Wetter, glänzend verlaufen. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und dessen Gefolge verlies Cowes bei Tagesanbruch und kam auf der Rhede von Portsmouth um 6½ Uhr an. Dort landete der Kaiser unter Salutsalven der Strandbatterien und des Flaggschiffs „Duke of Wellington“ und wurde von den Spitzen der Militär- und Flottenbehörden ehrfurchtsvoll empfangen. Die Prinzessin von Wales und deren Töchter waren inzwischen an Bord der „Osborne“ angekommen. Der Prinz von Wales war wegen eines Knieleidens zurückgeblieben. Ein bereit gehaltener Sonderzug führte die Herrschaften nach Aldershot, wo der Kaiser von dem Herzog von Cambridge an der Spitze eines glänzenden Gefolges empfangen wurde, in welchem sich Lord Wolseley und die übrigen Offiziere des Stabes des Hauptquartiers, sowie die Militär-Attachés aller Großmächte, Frankreich nicht ausgenommen, befanden. Der Kaiser, welcher die blaue Uniform des Gardes du Corps-Regiments mit Adlerhelm und Stulpstiefeln trug, sowie sein Gefolge, worunter Prinz Heinrich in Kommodore-Uniform, die Prinzen Albert Victor und Georg von Wales, die übrigen englischen Prinzen, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und dessen Sohn in deutscher Ulanenuniform, sowie die hier weilenden Offiziere des ersten Garde-Dragoner-Regiments bestiegen die bereit gehaltenen Pferde und ritten sodann im Galopp nach dem Manöverplatze, wo 80 000 Mann, Truppen aller Waffengattungen, Reguläre und Freiwillige, in Schlachtordnung aufgestellt waren. Die Truppen empfingen den Kaiser mit kräftigen, weithin schallenden Hurrahs, in welche das zahlreiche Publikum einstimmte. Um 9 Uhr begann ein Scheingefecht, welches der Kaiser mit größter Aufmerksamkeit verfolgte. Um 12 Uhr wurde Frieden geblasen, worauf der Kaiser, die Prinzen, die Militärattachés und die hohen Generale im großen Pavillon frühstückten. Der Herzog von Cambridge brachte die Gesundheit des Kaisers aus und dankte ihm für seine Ernennung zum Chef eines Regiments in der prächtigen, vortrefflichen deutschen Armee. Der Kaiser drückte in seiner Antwort Bewunderung über die Haltung der britischen Truppen aus, lobte insbesondere die Freiwilligen, erinnerte an die Waffenbrüderschaft zwischen Preußen und Briten bei Malplaquet und Waterloo, und sprach seine hohe Befriedigung darüber aus, daß die Königin sowie der Herzog von Cambridge, dessen soldatische Eigenschaften sein Großvater zu schätzen gewußt habe, deutsche Regimenter angenommen hätten. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Herzog von Cambridge und die britische Armee, in welches Hoch die Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann fand der Vorbeimarsch der Truppen statt, zuerst der Artillerie und Kavallerie, hierauf der Freiwilligen, zuletzt der Infanterie mit den Garde-Regimentern an der Spitze. Der Herzog von Cambridge führte die Grenadiergarde und andere Regimenter vorüber, deren Chef er ist. Nach dem Parademarsche spielten die vereinigten Militärkapellen zuerst die britische Volkshymne, dann die Wacht am Rhein. Der Kaiser verabschiedete sich sodann von dem Herzog von Cambridge und den übrigen Generalen, äußerte sich wiederholt lobend über Haltung und Aussehen der Truppen und kehrte, wie er gekommen war, über Portsmouth nach Osborne zurück. Allgemeine Bewunderung erregte die stattliche Erscheinung des Kaisers. Der Berichterstatter der „Times“ sagt: „He looked every inch a soldier emperor (jeder Zoll ein Soldat und Kaiser).“ Heute besichtigt die Königin die Mannschaften des deutschen Geschwaders in Osborne. Abends um sieben Uhr begeben sich der Kaiser, Prinz Heinrich und das Gefolge an Bord der „Hohenzollern“, die bald darauf die Anker lichtet und mit dem deutschen Geschwader Englands Gestade verläßt.

Cze-czé.

Erzählung von M. A. v. Markovics.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Cze-czé wurde ein bildschöner Junge, den seine Genossen — Péti Dudas hatte nach des Alten Tode sich mit Stammesbrüdern zusammen gethan — in die Ortschaften betteln schickten, wenn es am Nöthigsten fehlte. Auf den Jahrmärkten, wo sein Vater stets einen Tauschhandel mit Pferden betrieb, tanzten er und Cardovilla zum Tamburin und mancher blinkende Gulden fiel in das zerfetzte Hütchen, wenn er ging seinen Lohn einzusammeln. Auch in der Kunst, Purzelbäume zu schlagen, auf den Händen zu gehen und hinter einem dahin rollenden Wagen bettelnd und tanzend mitzulaufen, machte es ihm keiner der Jungen nach — und doch gab es mehr als ein Dutzend bei der Bande.

Bei allen diesen Beschäftigungen wurde er zwölf Jahre. Da trat eine seltsame Gemüthsstimmung bei ihm ein. Er wurde träumerisch, verdrossen, endlich schweigsam, und nur die in stillen Sommernächten singende Fidel seines Vaters, der noch immer um sein heißgeliebtes todtes Weib klagte, brachte ihm die alte Lebendigkeit zurück.

Cze-czé liebte die Freiheit, liebte die Pußta. Wenn die ersten Sonnenfäden sie küßten und Millionen Thautröpfchen auf Blumenkelchen und Schachtelhalmen aufblitzten, wie eben so viele Diamanten, dann gehörte sie ihm, die große grüne Pußta und er konnte aufjauchzen vor Lust. Und Abends, dann hüllte sie sich in weiße Nebelschleier und seine kindliche Phantasie bevölkerte sie mit jenen Wichtelmännchen, von denen ihm oft der Ahne erzählt. Und kam die Nacht, da sie der Mond mit seinem silbernen Lichte übergoß, dann gehörte sie wieder ihm, die geliebte Pußta, auf der er geboren und die seine Heimath war. Selbst dann, wenn das weiße Schneetuch sie deckte, dann liebte er sie.

Dennoch war sein Herz von einer unbestimmten Sehnsucht erfüllt.

Einmal im Winter war er in das Schloß eines Magnaten gekommen, um, wie gewöhnlich, zu betteln. Ihm selbst gefiel das Gewerbe nicht recht, auch war es just nicht der Hunger, der ihn in das Gutshaus getrieben. Weder im Parkweg, der stark verschneit war, noch in der Vorhalle stieß er auf ein lebendes Wesen, nur oben, im ersten Stockwerk that sich eine Thür auf und ein goldlockig Köpfchen schaute über das reichverzierte Geländer.

„Ah — ein kleiner Zigeuner —“ sagte eine liebliche Stimme und gleich darauf hüpfte ein achtjähriges Mädchen über die breiten, mit weichen Teppichen belegten Stufen herab. Ihm

sagt hatten, nach Südamerika gegangen, um dort ein besseres Fortkommen zu finden. Die im Jahre 1879 in Buenos-Ayres ausgebrochenen Unruhen veranlaßten P. indessen wieder nach Deutschland zurückzukehren. Seitdem hat der Angeklagte, der nicht gewillt war, sich durch ehrliche Arbeit sein Brot zu verdienen, sein Leben lediglich von Betrügereien und Schwindeleien gefristet. In der Regel führte er sich bei Geistlichen, Gutsbesitzern, Offizieren, Kaufleuten, Beamten, welche in den Provinzen Posen und Preußen wohnten oder aus denselben stammten, theils unter seinem richtigen Namen, theils unter Annahme eines falschen Namens dadurch ein, daß er sich fälschlich als guter Freund ihrer Angehörigen, oder als Verwandten ihrer Bekannten, oder als ihr Landsmann ausgab. Durch seine gefälligen Manieren, sein gewandtes Auftreten, sowie namentlich dadurch, daß er in jedem Falle eine überraschende Kenntniß der Familienverhältnisse an den Tag legte, gelang es ihm in den meisten Fällen, seinen Angaben Glauben zu verschaffen. Sich selber bezeichnete er in der Regel als Wirthschafter, schließlich gab er immer an, durch irgendwelche unvorhergesehene Umstände plötzlich in Geldverlegenheit gerathen zu sein und bat, ihm mit einem Darlehen auszuhelfen, welches er umgehend zurückzuzahlen versprach, jedoch nie zurückzahlte, auch bei seinen Verhältnissen zurückzuzahlen nicht im Stande war. Zum Zweck der Ausführung derartiger Betrügereien hielt sich der Angeklagte vorübergehend bald längere, bald kürzere Zeit in großen Städten, wie namentlich in Berlin, Danzig, Königsberg 2c. auf. Dort durchflog er die Fremdenlisten in den Zeitungen eifrig, um die Hotels zu ermitteln, in welchen die ihm bekannten Personen eingekehrt waren. Ihm werden 41 solcher Betrugsfälle zum Vorwurf gemacht, in denen er die betreffenden Personen um 20 M., 10 M., 15 M., 6 M. 2c. geprellt hat. Einige der Fälle giebt er zu, andere stellt er in Abrede und will die betreffenden Personen, die ihn bestimmt als denjenigen wiedererkennen, dem sie Geld geliehen haben, ohne es von ihm zurückerhalten zu haben, nie gesehen haben. Durch die Beweisaufnahme werden ihm einige 20 solcher Betrugsfälle nachgewiesen, in 11 Fällen wird er freigesprochen, in mehreren anderen wird die Verhandlung vertagt. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte wegen ganz gleicher Betrugsfälle schon mehrmals und zuletzt mit 1 Jahr 4 Monaten Gefängniß bestraft worden ist, der Angeklagte sich hiernach im Rückfalle befindet und Milderungsgründe nicht angenommen werden können, eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und eine Geldstrafe von 1000 M. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und eine Geldstrafe von 3150 Mark eventl. noch 7 Monate Zuchthaus. Zu bemerken ist noch, daß der Erpressungsfall in Ostelsk, wegen dessen P. ebenfalls angeklagt ist, erst vor dem Schwurgericht im Oktober verhandelt werden wird. Es stand bereits im Juli im Ostelsker Falle Termin an, derselbe wurde aber behufs weiterer Erhebungen verschoben.

Lokales.

Posen, 9. August.

⊙ **Oberregierungsrath von Holwede** ist von seiner Urlaubsreise heute Morgen wieder hierher zurückgekehrt.

⊙ **Straßenregulirung.** Die Geradelegung der alten Bahnhofstraße in der Strecke zwischen Kaponnière und Zoologischem Garten ist bereits in Angriff genommen worden. Die Pflasterung des Fahrdammes, die Herstellung der Entwässerung und die Anlage der Bürgersteige zu beiden Seiten wird voraussichtlich in der nächsten Zeit schon beendet sein.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Lüben die Stelle eines Polizeisergeanten mit 900 Mark jährlich und einigen Neben-Einnahmen. — Zum 1. Dezember d. J. bei der Posen-Kreuzburger Eisenbahn (Eisenbahn-Betriebsamt in Posen) 2 Stellen für den Zugbegleitungsdienst, zunächst je 1 als Bremser bez. Schaffner, Gehalt zunächst monatlich je 60 Mark; nach Ablauf der Probezeit und Ablegung der Prüfung zum Bremser bezw. Schaffner erfolgt etatsmäßige Anstellung, und zwar als Bremser mit 690 Mark und als Schaffner mit 780 Mark Jahresgehalt, welches bis auf 990 Mark steigt; außerdem wird der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß gewährt, welcher für Posen jährlich 180 Mark beträgt; ferner erhält der Beamte bei den Fahrten Fahr- und Stundengelder; bei guter Führung und nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen Aussicht auf Beförderungen zum Packmeister und Zugführer. — Zum 1. Oktober d. J. beim Postamt I. Görlitz die Stelle eines Briefträgers mit 800 Mark Gehalt und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober d. J. bei der Postagentur Leopoldshain die Stelle eines Landbriefträgers mit 510 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Magistrat in Grünberg die Stellen von 2 Polizeisergeanten mit je 1050 Mark Gehalt und 60 Mark Kleidergeldzuschuß; das Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren um 37,50 Mark bis zum Maximum von 1200 Mark. — Zum 1. Oktober dieses Jahres beim Magistrat von Haynau die Stelle eines Kirchendieners mit ca. 500 M. Jahreseinkommen. — Zum 1. Oktober d. J. beim Postamt Kempen die Stelle eines Postschaffners mit 800 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort bei der Direktion des Provinzialständischen Arbeits- und Landarmenhauses zu Kosten die Stelle eines Anstalts-Aufsehers mit 900 M. Gehalt und 120 M. Miethsentschädigung, oder freier Dienstwohnung; das etatsmäßige Gehalt ist auf 900—1200 M. normirt; Bewerbungen sind an die Landarmen-Direktion der Provinz Posen zu richten. — Zum 1. Oktober d. J. beim Amtsgericht Lüben die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 5 Pf. Schreiblohn pro Seite, welche bis auf 10 Pf. erhöht werden kann. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Lüben die Stelle eines Schuldieners mit 180 M. Gehalt, freier Wohnung und Heizung. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Beim Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg 1 Stelle für den Fahrdienst; während der Probe-Dienstzeit Monatsbesoldung von 57,50 M.; nach bestandener Prüfung Jahresgehalt von 690—990 M. nebst Wohnungsgeldzuschuß und Neben-Emolumenten. — Sofort, Stationsort wird bei der Einberufung bestimmt werden, bei dem Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn 6 Stellen für den Bahnbewachungs- bezw. Weichenstellerdienst; als Bahnwärter während der Probedienstzeit eine Monats-Remuneration von je 55 M., als Weichensteller eine solche von 67,50 M., nach abgelegter Prüfung als Bahnwärter ein Jahresgehalt von 660 M., welches bis 750 M. steigt, und als Weichensteller ein solches von 810 M., welches bis 1060 M. steigt; außerdem nach erfolger Anstellung freie Dienstwohnung oder reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 8. August. Nach amtlicher Feststellung seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert per 100 Liter à 100 pCt.

Unversteuert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe:

Am 2. August 1889 56 M. 50 Pf., am 3. August 56 M. 50 Pf., a 56 M. 70 Pf., am 5. August 56 M. 80 Pf., a 56 M. 90 Pf., a 56 M. 80 Pf., am 6. August 56 M. 60 Pf., am 7. August 56 M. 70 Pf., am 8. August 56 M. 70 Pf.

Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe:

Am 2. August 1889 36 M. 80 Pf., a 37 M. — Pf., am 3. August 37 M. 30 Pf., am 5. August 37 M. 30 Pf., a 37 M. 10 Pf., am 6. August 37 M. 20 Pf., am 7. August 37 M. 10 Pf., a 37 M. 30 Pf., am 8. August 37 M. 30 Pf.

** **Berlin,** 8. August. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Zufuhr unbedeutend. Preise unverändert. Wild und Geflügel. Geschäft still, Umsatz gering. Die starke Zufuhr von Rehwild hat nachgelassen. Geflügel deckt den Bedarf. Preise unverändert. Fische. Zufuhr ausreichend. Geschäft flott, Preise befriedigend. Butter. Unverändert. Käse. Unverändert. Gemüse und Obst. Gurken, Preißelbeeren, Pflaumen und Blaubeeren billiger. Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—60, IIa 48—54, IIIa 38—46, Kalbfleisch Ia 55—62, IIa 40—54, Hammelfleisch Ia 48—52 IIa 38—46, Schweinefleisch 48—62 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—90 M., Speck, ger. 65—75 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0 40—0,55, Rothwild per ½ Kilo 0,40—0,48, Rehwild Ia. 0,50—0,65, IIa. bis 0,50, Wildschweine 0,25—0,35 Kaninchen per Stück — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge 2,00—3,50, Enten alte 0,80—1,00, junge 0,90—1,20, Puten —, Hühner alte 0,90 bis 1,30, do. junge 0,35—0,70, Tauben 0,30 bis 0,35 Mark per Stück.

Fische. Hechte per 50 Kilo 53—72, Zander 112, Barsche — Karpfen große — Mk., do. mittelgroße — Mk., do. kleine —, Schleie 95—100 M., Bleie kleine — M., Aland 54 M., bunte Fische (Plötze 2c.) do. 42 M., Aale, gr. 120 M., do. mittelgr. 98—108 M., do. kleine 71 Mark. Krebse, große, p. Schock 8—12 Mark, mittelgr. 4,00—6 M., do. kleine 10 Centimeter 1,20—2,00 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 108—112 M., IIa. 103—106, schlesische, pommersche und posensche Ia. 108,00—110,00, do. do. IIa. 103,00—106,00 M., ger. Hofbutter 95—100 M., Landbutter 88—93, — Eier. Hochprima Eier 2,40—2,70 Mark, Prima do. 2,30, kleine und schmutzige Eier 2,00 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Frühe blaue Speisekartoffeln 2,80 M., do. Rosen- 1—1,50 M., Zwiebeln, 4,50—5,00 M. per 50 Kilo, Mohrrüben. lange per 50 Liter 1,00 M., Gurken Schlangen- gr. per Stück 0,10—0,15 M., Blumenkohl, per 100 Kopf holl. 28—30 M., Kohlrabi, per Schock 0,20—0,30 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 2 bis 4 M., Spinat, per 50 Ltr. 0,75 M., Schoten, per Schffl. 4—6 M., Kochäpfel 4—6, Tafeläpfel, diverse Sorten 6.00—15,00 M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter 9,00—12,50 Mk., Eßbirnen 10—12 M. Kirschen, Werdersche per Tiene 1,50—1,75 M., Stachelbeeren, Werdersche per Tiene —,— M. Pflaumen, Werdersche, per Tiene 0,70 bis 0,80 Mark.

** **Berlin,** 9. August. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.") Zum Verkauf standen: 409 Rinder, umgesetzt 185 Stück, Preis unverändert; 985 Schweine, Preis 54—60 M., Geschäft ruhig. 877 Kälber: Ia. 47—56 Pf., IIa. 34—46 Pf. Geschäft schleppend; 4403 Hammel, umsatzlos.

** **Krefeld,** 5. August. [Seidenwaaren.] In der Nachfrage nach fertiger Waare von Artikeln zu Kleider- und Besatzwecken ist, laut „K. V. Z.", eine kleine Besserung zu erwähnen, und auch geringe Bestellungen auf Lieferung werden auf dieselben hin und wieder gegeben; allein die Nachbestellungen auf Artikel, in denen im Frühjahr so stark gearbeitet worden ist, wie Moiré Français und Damassé, bleiben verhältnißmäßig klein. In Moiré Français arbeitet die Fabrik nur noch schwach. In Damassé sind die vorhandenen Stühle noch immer genügend mit Beschäftigung versehen; doch hält das Angebot mit der Nachfrage ziemlich gleichen Schritt, und Waare ist niemals knapp. In Regenschirm-Stoffen wird stärker gearbeitet; ebenso haben Kravatten-Stoffe Aufträge von Belang für den Frühjahrsbedarf eingebracht. Was die Thätigkeit in der Sammetfabrik betrifft, so besteht augenblicklich für gewisse Waarengattungen gute Nachfrage nach Lagerwaare. Seidene Mäntelplüsche guter und mittlerer Beschaffenheit verkaufen sich flott, und es werden darauf auch Lieferungsaufträge bis Oktober-November ertheilt, freilich nicht in dem Umfange, wie in früheren Jahren. Sammet-Bänder, mit und ohne Atlas-Rückseite, sind ein sehr begehrter Artikel, und Arbeitskräfte für die Herstellung desselben auf Handstühlen sind fast nicht zu haben, nachdem die Hausweber sich in Massen anderen Erwerbszweigen zugewendet haben. Für den größeren Theil des Sammetgewerbes ist die Geschäftslage indessen schwierig, da der Artikel Plüsch als Massenverbrauchsartikel neuerdings mehr in Wegfall kommt.

Hamburg, 9. August. [Privattelegramm der „Posener Zeitung".] Petroleumauktion. Sämmtliche zum Verkauf gestellte 1000 Barrels prima Weiß 25° Marke Hermann Stursberg u. Comp. und diverse bessere amerikanische Marken zum Durchschnittspreise von 7,21½ Mark verkauft. Nächste Auktion am Dienstag.

Berlin, 9. August. Wetter: Schön.

Newyork, 8. August. Rother Winterweizen wenig verändert, per August 85⅛, per September 84⅜, per Dezember 87¼.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 9. August. Der Professor der klassischen Philologie, Dr. Studemund, ist gestorben.

London, 9. August. Die Königin hat gestern dem Prinzen Heinrich den Hosenbandorden verliehen.

Cowes, 8. August, Nachts. Die Königin hat den Kaiser bei seiner Abfahrt bis an den Wagen begleitet. Sämmtliche Mitglieder des Königshauses fuhren bis nach dem Quai, wo sie sich von dem Kaiser herzlich verabschiedeten. Der Prinz und die Prinzessin von Wales begleiteten den Kaiser bis an die „Hohenzollern". Nach herzlichster Verabschiedung dampfte die „Hohenzollern" unter Geschützsalut nach Dover ab.

Konstantinopel, 9. August. Infolge Auftretens der Cholera in Mesopotamien sind Provenienzen aus Bassora einer zehntägigen Quarantaine unterzogen.

---

erschien das zarte, elfenhafte Geschöpfchen wie einer jener Engel, die er oft in den Dorfkirchen abgebildet gesehen.

„Komm, wir wollen in meinem Zimmer spielen, oder Du erzählst mir schöne Geschichten. Du kannst doch Geschichten erzählen?"

Noch ehe Cze-czé zu antworten vermochte, hatte sie seine braune Hand ergriffen und zog ihn über den Korridor in ein blau ausgeschlagenes Zimmer, das ihm erschien wie ein Feenparadies. Nun ja — dies reizende Wesen mußte ja im Feenschlosse wohnen. Er sah sie unaufhörlich an und verglich sie mit Cardovilla und den anderen Mädchen seines Stammes. Nein — solche Vergißmeinnicht-Augen hatte keine, keine solch' Goldhaare. Nur ein einzig Mal hätte er es angreifen und streicheln mögen.

Während dessen saß Herma — so hatte sie sich ihm genannt — und stellte Tausend Fragen an ihn; sie lachte und plauderte und erzählte dann unter Thränen, wie sie vor zwei Jahren einen Bruder verloren, der ihm — Cze-czé — sehr ähnlich gewesen.

Noch hatte er nicht zehn Worte gesprochen, als das Rauschen eines Seidenkleides ihn aus seinem Entzücken riß. Eine hohe schöne Frau stand plötzlich vor den Kindern.

„Wen hast Du da bei Dir, mein Liebling?"

Jetzt wandte Cze-czé ihr sein Antlitz zu.

„Ernö!"

Die Dame erbleichte und sank in den nächsten Sessel. Dann aber rief sie ihn zu sich und forschte nach den Seinen. Sie küßte ihm Augen und Mund und heiße Thränen rollten von ihren blassen Wangen.

Herma ließ ihn nicht fort. So war er zwei Tage geblieben. Allein er mußte weiter. Der Vater erwartete ihn und er nahm das Gehorchen genau.

Seit dem Tage verfolgte ihn im Wachen und Träumen die Erinnerung an das liebliche Wesen, das mit ihm gesprochen, als sei er ihres gleichen. War er es doch gewöhnt, daß die Bauernjungen mit Steinen nach ihm warfen oder die Hunde auf ihn hetzten. Sie hatte ihm ihr zartes rosiges Händchen gereicht und ihn zum Abschied geküßt, wie die Frau, die ihre Mutter und sogar eine Gräfin war. Dort hatte er sich als Mensch unter Menschen gefühlt und zum ersten Male in einem weichen Daunenbette gelegen. Freilich — geduldet hatte es ihn nicht darin, so wählte er sein Lager auf dem Teppich des glänzend lackirten Fußbodens.

Nun lag er meist träumend im Grase und vergaß das Tanzen zur Fidel und Tamburin, auch das Betteln. Da gab es manch tüchtige Tracht Prügel vom Vater. Er lud sie geduldig auf — nicht ein Laut kam über seine Lippen — aber er lachte auch nicht nicht mehr.

Eines Morgens vermißten sie ihn und all' ihr Suchen in der Umgegend blieb ohne Erfolg.

Er war verschwunden . . .

Aber in einer schwülen Sommernacht, da passirte der Trupp Zigeuner ein dunkles Gehölz, über dem die Gewitterwolken zum Greifen tief hingen. Dondola, der Aelteste der Männer, der voran ging, hörte am Wege seufzen. Vorsichtig umher spähend, entdeckte er im blumenüberwucherten Graben ein menschliches Wesen. Die Nacht war finster, aber Stahl und Stein schnell zur Hand — der Kienspahn beleuchtete das Gesicht Cze-czé's.

Im Augenblick waren Alle um ihn versammelt. Er war bewußtlos und es kostete sie Mühe, ihn ins Leben zurück zu rufen. Seine schlanke Gestalt steckte in feinen Kleidern — der Zigeuner nennt das „sich herrisch" kleiden — aber das Gesicht war todtenblaß, abgezehrt und die großen Augen brannten in irrer Gluth.

Cardovilla, die kürzlich einem ihrer Stammesgenossen angetraut war, hielt sein Haupt in ihrem Schoße und versuchte ihm stärkenden Branntwein einzuflößen.

„Cze-czé — Liebling — wo warst Du so lange? Es sind ja zwei Jahre, daß Du uns verließest —" flüsterte sie leise.

Er schlug beide Hände vor das Antlitz und weinte bitterlich.

„Sie haben sie hinausgetragen und unter den kalten schweren Marmorstein gelegt. Alle Blumen, die ich über sie streute, sind schon welk und verdorrt — ich aber kann sie nicht vergessen und seit ihrem Tode schmerzt es da — da — Tag und Nacht" — er deutete nach dem Herzen — „ich hatte Herma so lieb und sehnte mich doch nach Euch, nach der Pußt nach Freiheit —"

„Und vergaßest doch Alles so schnell" — grollte Péti Dudas, sein Vater.

Cze-czé haschte nach der Hand desselben und küßte sie. Sein Athem ging kurz und pfeifend.

„Vergieb — ich suchte nach dem Glück und suchte es in einem glänzenden Schlosse. Bald aber sah ichs ein, die armen reichen Menschen sind weit elender daran, als der ärmste Zigeuner; sie führen ein verkrüppeltes Dasein. Und wenn der Tod sie in all ihrem Prunke auf ihr seidenes Lager wirft, dann sterben sie schwerer als der braune Sohn der Pußta! Ach — Herma ist schwer, so schwer in meinen Armen gestorben. Dann ließ ich Alles zurück und suchte Euch, Tage, Wochen und fand Eure Spur nicht. Nun aber bleibe ich bei Euch, immer — ewig bei Euch und — ich höre die Fidel des Vaters und das Tambourin Cardovillas — das Flüstern und Rauschen in Baum und Strauch, wenn der Südwind über die Pußta fliegt".

Er schloß die Augen und streckte sich.

Ein greller Blitz, dann ein fürchterlicher Donner, der alle Elemente zu entfesseln schien. Das Gewitter brach los.

Sie hockten, Eins an das Andere gedrückt, im strömenden Regen beisammen. Als sich dann die Wogen der aufgeregten Natur geglättet, da gruben sie ihm unter einer einsamen Eiche das Grab. Sie legten ihn mit dem Gesicht nach Osten, damit er die Sonne des jüngsten Tages der Auferstehung begrüßen könne — Péti Dudas gab ihm sein Lieblingsmesser, die Schwester ihre rothe Perlenkette, Jerolat ein Geldstück und all seine Stammesbrüder kleine Andenken mit in die Grube.

Dann spielte ihm der Vater das Abschiedslied der Zigeuner. Hätte er es nur hören können, er würde seine Freude darüber gehabt haben.

Als die Bande davon zog beim Morgengrauen, kehrte Cardovilla nochmals zum Grabe des Bruders zurück. Ihr junger Gatte mußte sie fortholen.

Einen Monat später war Cze-czé's Ruhestätte mit blauen Glockenblumen überwuchert. Frei — auf der Pußta geboren, muß er auch den letzten Schlaf unter ihrem grünen Rasen thun.

So gebührt sich's für den Zigeuner.

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen

vom 9. August 1889.

Gegenstand.			gute W. M.	Pf.	mittel W. M.	Pf.	gering. W. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
Weizen	höchster	pro	—	—	18	—	17	70	17	75
	niedrigster		—	—	17	80	17	50		
Roggen	höchster	100	15	20	15	—	14	80	14	93
	niedrigster		15	10	14	90	14	60		
Gerste	höchster	Kilo-	—	—	13	20	12	90	12	93
	niedrigster		—	—	13	10	12	50		
Hafer	höchster	gramm	16	10	15	90	15	50	15	73
	niedrigster		16	—	15	70	15	20		

Andere Artikel.

	höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.		höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte M.	Pf.
Stroh							Bauchfleisch (pro 1 Kilo)	1	20	1	—	1	10
Richt- (pro 100 Kilo)	7	50	7	—	7	25	Schweinefl.	1	40	1	20	1	30
Krumm-	—	—	—	—	—	—	Kalbfleisch	1	20	1	10	1	15
Heu	7	50	7	25	7	38	Hammelfl.	1	20	1	10	1	15
Erbsen	—	—	—	—	—	—	Speck	1	40	1	20	1	30
Linsen	—	—	—	—	—	—	Butter	2	20	1	80	2	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	Rind. Nierentalg	1	—	—	80	—	90
Kartoffeln	3	60	2	80	3	20	Eier pr. Schock	2	10	2	—	2	05
Rindfl. v. d. Keule p. 1 kg	1	40	1	20	1	30							

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung

Posen, den 9. August.

Pro 100 Kilogramm.

	feine W.	mittl. W.	ord. W.
Weizen alter	18 M. 50 Pf.	18 M. — Pf.	17 M. 30 Pf.
dto. neuer	18 „ 20 „	17 „ 80 „	17 „ 20 „
Roggen alter	14 „ 90 „	14 „ 30 „	— „ — „
dto. neuer	15 „ 30 „	15 „ 10 „	14 „ 90 „
Gerste	14 „ 40 „	13 „ 40 „	12 „ 70 „
Hafer	15 „ 80 „	15 „ 40 „	15 „ — „

Die Marktkommission.

Posener Wochenmarkt.

s. Posen, 9. August.

Bei größerer Zufuhr und regerer Kauflust waren die Getreidepreise unverändert. Der Zentner Roggen Prima wurde köchstens mit 7,50 M. bezahlt, Weizen 7,50—9,10 M., Gerste 6,50 M, Hafer 7,50 bis 7,75 Mark. Stroh war reichlicher zugeführt, das Schock wurde mit 35,50 bis 36 Mark bezahlt. Einzelne Bunde mit 70 Pf. Der Zentner Heu 2,50 M. Die Obstzufuhr belief sich auf 40 und einige Wagen mit Aepfeln, Birnen sehr wenig. Die Tonne Aepfel von 90 Pf. an bis 2 Mark. Die Tonne Birnen 2,25—3 Mark. Der Markt war früh gut besucht und verkehrte lebhaft, später schleppend. Die Kartoffelzufuhr auf dem Alten Markt war von größerem Umfang. Der Zentner wurde früh mit 2 Mark, aber bald darauf mit 1,50—1,60 M. angeboten und mit 1,40 Mark willig abgelassen. Kraut in größerem Angebot, die Mandel 60 bis 70 Pf. Gurken in Menge, die Mandel 20—25 Pf., später 15—20 Pf. Das Pfund Aepfel 8—15 Pf., Birnen wesentlich theurer, das Pfund 10—25 Pf. Grüne harte Kochbirnen 8—15 Pf. Grünzeug aller Art in größerem Umfange. Blumenkohl 1 Kopf 15-25 Pf., ganz kleine 10 Pf. Oberrüben, das Bund 5 Pf, 2 Pfund Feldschoten 15—20 Pf. Schnittbohnen 2 Pfund 15—20 Pf. Mohrrüben, größere Bunde à 5-6 Pf. 4 Pfund Kartoffeln 10 Pf. Die Mandel Eier 55—60 Pf. Geflügel weniger als am Mittwoch. 1 junge Gans von 2—2,50 Mark, 1 große und Mittelgans 3,50 Mk., 1 Paar junge Enten bis 2—2,50 M., große schwere 3,25 Mark, Butter nicht besonders reichlich. Das Pfund 90 Pf. bis 1,10 Mark. Der Markt war recht gut besucht und das Geschäft im Ganzen recht lebhaft. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt in fetten Landschweinen, Hammel und Rinder war von großem Umfang. Rinder standen wohl über 60 Stück zum Verkauf; Schlachtvieh nur Mittelwaare, der Zentner lebend 23—24 M., leichte 18—19 Mark. Kühe in wohlgenährtem Zustande, aber fraglicher Milchergiebigkeit, im Preise von 180 Mark. Fettschweine, Primawaare, wenig, im Preise von 42 bis 47 M. Hammel pro Pfund Lebendgewicht 20 Pf., Prima über Notiz. Kälber etwas knapp, 25—28 Pf. pro Pfund lebend. Für ein Kalb von seltener Größe und Schwere wurden heute 111 Mark bezahlt. Ferkel wenig und theuer, wie bisher. Das Paar (8-9 Wochen alt) 30—36 M. Das Angebot in Fischen auf dem Wronkerplatz ziemlich bedeutend, doch nicht in allen Sorten. Das Pfund mittelgroße Aale 1,10 M., mittelgroße lebendige Hechte das Pfund 75—80 Pf., das Pfund mittelgroße Bleie 40 Pf., das Pfund Schleie 60—70 Pf. Die Mandel kleine Krebse 35—40 Pf., große 75 Pf. Käufer zahlreich, der Handel bei gutem Absatz lebhaft. Das Angebot auf dem Sapiehaplatz von überaus großem Umfang und bedeutender Auswahl, erfreute sich eines recht lebhaften Absatzes. Käufer in bedeutender Anzahl. Frische Butter, das Pfund 1—1,10 Mark. Geflügel zu unveränderten Preisen. Die Mandel Eier 55—60 Pf. Das Pfund große reife Sommeräpfel 15—20 Pf. Das Pfund große reife Birnen 20-25 Pf. Das Pfund Weintrauben 40 Pf. Pflaumen selten, das Pfund 20 Pf. Große reife Zwetschen 15—20 Pf. Die Mandel Gurken 20—25 Pf., später 15—20 Pf. Gemüse, Rüben, Rettige wie bisher. Blumenkohl 1 Kopf 15—25—30 Pf. Blaubeeren der Liter 10-15 Pf. Pilze in vielen Sorten und nicht theuer.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im August.

Datum. Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
8 Nachm. 2	756,1	SW stark	wolkig	+19,7
8. Abnds. 9	755,9	W leicht	wolkig	+17,9
9. Morgs 7	756,0	SW schwach	heiter	+13,4

Am 8. August Wärme-Maximum + 23°7 Cels.
Am 8. „ Wärme-Minimum + 13°1 „

Lichtstärke der Gasbeleuchtung in Posen.

Am 8. August Abends: 16,1 Normalkerzen.

Börse zu Posen.

Posen, 9. August. [Amtlicher Börsenbericht.]

Spiritus. Gekündigt —,— Kündigungspreis (50er) 55,10, (70er) 35,30. (Loko ohne Faß) (50er) 55,10, (70er) 35,30.

Posen, 9. August. [Börsenbericht.]

Spiritus still. (Loko ohne Faß) (50er) 55,10, (70er) 35,30.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 9. August. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 8.			Not. v. 8.
Weizen fester			**Spiritus** flau		
pr. August-Sept.	— —	— —	unverst. mit Abgabe		
„ Sept.-Oktober	188 50	187 75	v. 50 M. loco o. F.	56 50	56 70
„ Novem.-Dezbr.	190 50	189 50	„ August-Sept.	55 20	55 30
Roggen ruhig			„ Septbr.-Oktober	54 40	54 50
„ August-Sept.	— —	— —	„ Novem. Dezbr.	53 10	53 40
„ Sept.-Oktober	159 75	160 —	unverst. mit Abgabe		
„ Novem.-Dezbr.	162 75	162 75	v. 70 M. loco o. F	37 —	37 30
Rüböl höher			„ August-Septbr.	36 10	36 [illegible]
pr. Novemb.-Dezbr.	61 70	61 10	„ Septbr.-Oktober	34 50	34 80
Hafer ruhig			„ September	— —	— —
pr. Novbr.-Dezbr.	145 —	145 25	„ Novem.-Dezbr.	33 80	34 —

Kündig. in **Roggen** — Wspl. — Kündig. in **Spiritus** 150,000 Ltr.

Deutsche 3½% Reichsa.	104 20	104 20	Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	96 75	96 75
Konsolidirte 4% Anl.	107 20	107 10	Poln. 5% Pfandbr.	63 40	63 40
Pos. 4% Pfandbriefe	101 50	101 70	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 50	57 50
Pos. 3½% Pfandbr.	101 30	101 30	Ungar. 4% Goldrente	85 30	85 50
Pos. Rentenbriefe	105 75	105 75	Oestr. Kred. Akt. (ultimo)	163 —	163 30
Oestr. Banknoten	171 10	170 95	Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	96 —	95 80
Oestr. Silberrente	72 60	72 60	Lombarden (ultimo)	50 70	50 80
Russ. Banknoten	210 60	210 85	**Fondstimmung**		
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —	schwach		

Ostpr. Südb. E. St. A.	106 40	106 40	Pos. Provinz. B. A.	116 75	116 75
Mainz-Ludwighf. dto.	125 —	124 25	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb.-Mlawka dto	68 40	68 10	Pos. Spritfabr. B. A.	109 —	109 50
Mekl. Franzb. Friedr.	164 40	164 40	Berl. Handelsgesellsch	176 70	176 80
Warsch.-Wien. E. S. A.	211 90	214 90	Deutsche B. Akt.	171 —	171 50
Galizier E. St. Akt.	82 75	82 80	Diskonto Kommandit	234 60	235 50
Russ 4% kons. Anl. 1880	90 50	90 50	Königs- u. Laurahütte	142 40	141 —
dto. 6% Goldrente	113 —	112 90	Dortm. St. Pr. La. A.	97 25	98 50
dto. zw. Orient. Anl.	64 40	64 40	Inowrazl. Steinsalz	57 —	56 10
dto. Präm.-Anl. 1866	161 20	162 50	Schwarzkopf	295 —	295 25
Italienische Rente	94 30	94 50	Bochumer	212 —	211 80
Rum. 6% Anl. 1880	107 —	107 40	Gruson	273 50	275 25

Nachbörse: Staatsbahn 95 60 Kredit 163 — Diskonto-Kom. 234 — Russische Noten 210 — (ultimo)

Stettin, den 9. August. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 8.			Not. v. 8.
Weizen ruhig			**Spiritus** behauptet		
Sept.-Okt. a. Usan.	182 50	182 —	unverst. mit Abgabe		
Sept.-Okt. neue „	— —	— —	v. 50 M. loco o. F.	55 50	55 60
Nov.-Dez. a. Usance	183 50	183 50	unverst. mit Abgabe		
Nov.-Dez. neue „	— —	— —	v. 70 M. loco o. F.	35 90	35 90
Roggen behauptet			pr. August-Sept.	34 70	34 70
Sept.-Okt. a. Usan.	156 75	156 —	pr. Septemb.-Oktbr.	34 70	34 70
Sept.-Okt. neue „	— —	— —	**Rüböl** behauptet		
Nov.-Dez. a. Usance	157 50	157 25	pr. Septemb.-Oktbr.	64 —	64 —
Nov.-Dez. neue „	— —	— —	**Petroleum** fest	12 20	12 15

Petroleum loco versteuert Usance 1½ %.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 8. August, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nach d. Meeresniv. reduz. in mm	Wind.		Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	763	SO	2	wolkig	15
Aberdeen	763	W	1	wolkig	14
Christiansund	757	N	2	bedeckt	11
Kopenhagen	756	W	3	Regen	14
Stockholm	752	S	1	halb bedeckt	18
Haparanda	752	SSW	2	bedeckt	15
Petersburg	754	SO	1	bedeckt	16
Moskau	758	W	1	wolkig	17
Cork, Queenst.	766	S	1	wolkig	14
Cherbourg	766	WSW	2	heiter	14
Helder	764	W	1	wolkig	16
Sylt	759	WNW	4	wolkig	15
Hamburg	762	WSW	5	wolkig [1])	14
Swinemünde	760	WSW	5	wolkig [2])	15
Neufahrwasser	757	WSW	5	wolkig [3])	16
Memel	760	SW	4	bedeckt	15
Paris	—				
Münster	765	SW	2	bedeckt	1[illegible]
Karlsruhe	767	SW	2	wolkenlos	1[illegible]
Wiesbaden	766	W	1	wolkenlos	14
München	768	NO	1	heiter	16
Chemnitz	766	WSW	3	heiter	15
Berlin	763	WNW	6	wolkig	16
Wien	766	W	2	heiter	17
Breslau	765	W	5	wolkenlos	15
Ile d'Aix	—				
Nizza					
Triest	765	ONO	4	halb bedeckt	23

[1]) Gestern schwere Böen. [2]) Nachmittags Gewitter. [3]) Abends Gewitter.

Skala für die Windstärke.

1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter ziemlich starker Zunahme des Luftdruckes im Nordseegebiete ist das gestern erwähnte Minimum nach Mittel-Schweden fortgeschriten, in der südlichen Ostsee stellenweise stürmische Westwinde verursachend. In Deutschland ist das Wetter kühl, an der Küste trübe, im Binnenlande heiter. Rügenwaldermünde meldet 23, Hannover 35 mm Regen. Im östlichen Deutschland fanden Gewitter statt.

Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8. August Mittags 1,56 Meter.
„ „ 9. „ Morgens 1,54 „
„ „ 9. „ Mittags 1,54 „

4. Klasse 180. Königlich Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. August 1889. — 15. Tag Nachmittag.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

14 (**1500**) 17 59 201 326 450 94 631 68 (300) 72 712 18 77 845 905 **1**104 218 326 478 87 521 75 804 73 93 **2**002 35 92 123 329 556 63 646 707 18 931 75 **3**231 564 (**1500**) 413 67 (500) 93 590 681 728 43 898 949 **4**085 109 293 338 502 607 49 712 13 801 50 941 56 77 (500) **5**024 48 241 98 489 522 58 602 9 82 769 **6**104 231 39 91 463 98 757 (**3000**) 83 **7**111 79 236 89 544 80 94 690 747 77 85 818 58 **8**102 364 479 85 (500) 531 666 983 **9**066 110 52 232 (**1500**) 61 63 310 472 518 26 668 763 98 929

10065 139 64 280 489 554 60 642 (300) 57 846 973 **11**424 530 80 88 861 **12**014 (**5000**) 127 40 81 656 857 960 **13**012 239 40 419 (**3000**) 40 82 582 710 826 (500) 53 **14**096 403 40 52 550 701 32 969 86 90 **15**009 194 274 307 429 731 69 83 839 **16**359 80 466 572 (300) 657 82 826 70 904 19 20 38 **17**073 207 63 317 441 551 609 730 **18**027 87 140 74 270 483 574 633 750 901 **19**089 170 87 259 70 315 50 75 76 434 546 51 64 604 70 (300) 847 964

20048 226 576 618 41 726 918 74 **21**184 218 557 58 74 96 709 21 821 79 999 **22**153 331 40 469 580 714 65 817 47 **23**136 79 (**3000**) 340 44 89 494 513 39 58 656 834 **24**043 84 208 324 589 616 59 82 839 938 62 (300) **25**215 22 559 651 743 86 (**1500**) 97 845 **26**039 247 77 (500) 369 491 569 602 94 708 840 904 9 (**3000**) **27**042 71 170 76 270 347 561 751 90 (500) 978 84 **28**090 139 241 (**3000**) 669 790 870 933 87 **29**107 11 35 63 201 494 614 45 53 (500) 882 959

30121 200 327 78 410 17 60 84 512 (**5000**) 714 807 902 44 **31**035 118 26 595 768 76 819 982 **32**005 37 40 50 196 269 385 524 740 **33**060 161 264 316 78 491 513 625 95 768 806 52 74 **34**003 45 65 209 (**3000**) 50 305 28 404 39 777 881 99 **35**009 77 78 223 74 350 400 69 548 55 67 71 639 96 740 48 81 804 72 962 **36**140 276 86 87 (**1500**) 608 33 49 (**1500**) 945 **37**062 297 414 516 638 82 91 778 828 (500) 44 928 **38**061 68 88 106 235 414 64 500 50 692 (**10 000**) **39**018 64 (300) 396 800 38 80

40029 40 70 81 165 555 942 **41**026 67 259 426 73 (500) 88 757 90 909 (300) 66 **42**011 150 718 30 **43**002 40 96 107 328 527 58 99 782 (500) 979 99 **44**045 89 152 330 38 685 92 707 (300) 38 842 74 900 63 **45**106 (300) 250 68 377 424 565 602 (500) 919 **46**018 65 278 344 53 482 573 (**5000**) 767 933 76 87 (**3000**) **47**062 68 215 42 346 83 573 678 785 **48**048 111 42 44 92 223 61 93 349 400 512 85 620 85 764 92 880 909 22 23 40 **49**060 (**1500**) 62 73 136 46 56 276 311 37 53 (500) 59 452 98 573 834

50013 24 76 86 (**1500**) 177 257 308 (500) 95 411 767 942 **51**040 277 556 (300) 619 37 900 63 **52**406 11 55 511 (**1500**) 82 683 727 (**1500**) 85 899 **53**200 3 (300) 356 669 96 742 853 68 (300) **54**100 275 98 371 431 81 615 58 816 29 (300) 64 98 949 **55**044 61 78 250 569 838 986 **56**007 51 72 175 (**1500**) 81 337 495 599 676 80 81 83 757 (**3000**) 865 967 87 **57**079 179 451 613 822 (**1500**) **58**307 57 77 420 22 44 613 786 956 91 (**3000**) **59**078 134 209 61 78 485 707 22 44 995

60072 365 412 534 811 40 **61**462 84 621 741 90 850 (300) 67 906 86 **62**008 71 130 509 609 (**1500**) 28 42 68 736 829 968 **63**001 63 213 92 (500) 400 709 68 44 820 85 919 92 **64**018 80 (300) 317 82 525 775 (**3000**) 879 934 46 74 **65**000 71 92 153 61 93 491 618 22 833 (500) 927 (300) **66**020 199 288 302 5 52 522 55 77 657 75 845 922 33 **67**002 128 430 69 562 955 **68**248 390 98 554 658 842 85 948 (**3000**) 84 90 **69**192 200 68 389 406 527 32 796 810 64 941 96

70067 183 265 402 599 692 903 8 75 84 (**1500**) **71**071 131 (300) 53 203 13 (300) 49 330 556 59 (500) 760 916 39 88 **72**206 68 340 63 458 531 38 51 731 40 823 47 50 95 913 **73**013 18 50 247 96 424 504 41 51 940 73 **74**068 134 48 (300) 51 201 52 320 53 54 455 543 48 84 804 58 999 **75**024 (**1500**) 66 (**5000**) 130 71 272 300 446 (300) 47 717 32 901 79 **76**041 149 218 422 30 76 668 (300) 75 764 837 **77**224 (300) 52 333 43 97 441 589 726 79 **78**059 122 57 (300) 223 398 452 75 87 665 771 821 66 956 **79**104 (300) 30 59 80 95 356 450 544 732 49 71 97

80058 113 47 207 306 11 633 (300) 729 53 **81**048 123 393 921 23 76 **82**117 201 307 12 515 47 730 74 (500) 832 **83**045 130 200 347 546 624 53 717 46 94 839 46 57 920 88 **84**122 (**3000**) 55 220 51 (**3000**) 63 300 (500) 65 639 754 55 66 862 992 **85**147 203 10 41 77 (500) 356 526 (500) 35 603 68 850 52 (**3000**) 54 70 900 17 33 **86**153 73 229 50 386 439 99 540 619 735 838 (300) **87**107 26 216 317 408 566 (**1500**) 661 **88**125 282 451 67 936 39 **89**000 6 (500) 239 69 89 368 469 532 642 759 844 60 960 84

90051 186 (300) 88 265 300 15 84 447 852 980 93 **91**001 103 271 327 32 35 466 73 96 539 41 60 649 (500) 79 783 819 925 94 **92**131 82 325 414 39 84 503 842 993 **93**062 154 81 84 (300) 238 (**1500**) 49 323 458 707 26 63 930 **94**136 65 449 84 546 68 88 92 631 816 35 904 **95**039 145 203 35 45 (300) 91 332 66 (300) 69 502 (500) 35 65 86 721 36 894 **96**037 59 113 299 306 25 448 (**5000**) 63 595 **97**170 309 52 449 52 74 681 776 882 924 **98**092 229 363 72 75 585 644 731 819 99 **99**063 98 101 363 476 560 631 69 701 (**3000**) 83 838

100002 218 415 501 28 604 739 859 **101**007 158 66 71 465 587 638 57 968 **102**001 (300) 14 77 166 275 495 602 44 52 94 838 48 929 **103**032 423 634 52 780 899 974 **104**000 41 47 126 (300) 51 263 304 407 35 81 534 43 (300) 68 89 674 775 86 852 974 93 (300) **105**234 373 438 726 90 809 97 **106**070 202 (300) 475 (300) 594 635 (300) 64 77 754 **107**204 55 380 572 (**3000**) 731 97 **108**004 30 115 31 80 (**1500**) 327 517 627 712 **109**043 88 219 423 39 614 792 (500) 875 949

110062 203 5 7 48 391 (300) 584 89 (500) 608 (500) 735 (500) 55 885 974 95 **111**112 207 310 29 33 45 87 403 54 81 570 783 942 **112**080 139 85 298 366 766 896 **113**149 215 22 315 92 675 **114**139 (**1500**) 43 203 388 96 401 8 599 (**1500**) 780 807 (500) 16 948 (**3000**) **115**059 86 257 59 79 336 437 76 93 612 18 708 36 70 913 32 42 **116**093 227 28 44 373 401 561 678 779 913 15 (**1500**) 51 (300) 76 **117**031 75 105 26 99 242 416 724 42 82 89 **118**087 123 86 217 366 531 41 93 666 823 947 53 **119**050 71 163 89 207 357 72 408 28 62 531 (300) 657 755 887 905 56 65 75 98

120209 15 (500) 26 362 84 406 19 588 99 775 93 **121**004 384 430 (**3000**) 654 700 56 814 34 **122**034 55 611 49 95 713 **123**000 (300) 3 14 69 84 226 358 70 (300) 546 878 82 950 64 72 86 **124**107 238 (**1500**) 430 66 70 716 829 92 94 **125**065 99 228 34 309 490 584 742 847 85 **126**065 69 228 76 478 517 626 829 89 928 39 85 **127**043 90 359 424 45 61 88 (300) 513 788 921 56 **128**188 313 505 11 69 (300) 615 730 903 **129**058 143 99 285 90 (500) 432 811

130163 70 207 313 493 575 81 90 870 907 (300) 92 **131**055 63 70 100 56 (500) 99 246 457 75 599 982 **132**007 77 156 272 430 62 728 54 56 **133**041 266 350 427 76 94 623 37 879 926 (**3000**) **134**066 115 21 252 461 (**3000**) 509 42 616 803 61 909 **135**043 231 522 46 91 621 71 716 17 23 54 57 804 (300) 9 35 61 (**3000**) **136**140 58 208 89 (**1500**) 497 518 21 754 55 867 919 66 **137**140 214 329 31 73 527 682 785 97 951 54 69 **138**203 61 350 89 414 46 59 525 619 781 867 904 (500) 80 **139**019 79 196 202 489 726 834 (**1500**) 65 77 91 924

140066 97 275 306 59 411 506 12 59 729 990 **141**440 544 612 73 78 810 77 923 75 (**3000**) **142**256 87 374 428 534 59 602 (500) 71 741 81 842 69 (500) **143**177 218 27 66 425 65 68 92 639 716 83 920 **144**098 226 44 79 314 70 87 537 647 66 (300) 884 **145**018 142 261 530 651 734 (**1500**) 90 996 **146**162 237 402 523 83 738 825 934 48 (500) **147**101 (**3000**) 62 65 83 619 924 **148**030 185 86 219 (300) 374 96 620 706 878 993 **149**042 67 75 85 163 204 18 332 429 537 40 704

150390 407 80 950 57 **151**067 223 365 468 98 973 **152**119 (300) 67 290 309 39 80 (300) 462 67 517 938 **153**027 52 106 88 (500) 430 504 (500) 606 32 (**3000**) 890 (300) 947 **154**221 64 (**1500**) 65 434 79 (300) 872 **155**157 337 549 613 717 875 (**1500**) 967 **156**029 48 138 75 219 63 519 38 (500) 778 933 **157**030 (**3000**) 45 277 (**1500**) 368 417 58 586 94 666 711 41 80 885 93 994 (500) **158**040 53 105 69 201 375 548 691 721 969 (500) 94 **159**639 69 704 980

160146 359 485 503 634 44 901 **161**629 716 91 833 (300) 974 **162**017 52 59 175 272 380 (**40 000**) 435 710 (**1500**) 875 927 **163**014 22 74 728 51 832 97 997 **164**109 64 206 66 350 407 533 (500) 792 815 903 43 **165**142 (**1500**) 259 75 328 93 556 62 745 60 **166**087 183 345 78 699 700 54 955 (**3000**) **167**076 214 26 70 315 26 47 83 (300) 599 674 749 862 66 80 902 51 **168**068 82 112 15 36 273 95 343 445 586 907 **169**028 33 153 201 (500) 399 436 538 49 61 646 945 57 58 84

170164 90 266 302 594 681 700 16 98 837 965 **171**209 61 (**5000**) 653 777 925 (**3000**) 45 (**1500**) 50 **172**161 90 235 321 479 522 36 620 714 35 73 896 **173**107 239 95 414 637 84 (**1500**) 94 770 849 930 93 **174**060 115 80 231 484 88 (**1500**) 529 796 823 61 92 94 993 **175**034 107 93 207 69 97 363 448 584 646 74 (300) 97 (**1500**) 723 34 99 816 946 **176**103 43 255 (**3000**) 362 415 52 67 571 674 754 890 996 **177**072 185 201 313 539 603 25 (**1500**) 95 **178**125 277 416 29 533 606 (**3000**) 705 37 862 955 91 (**1500**) **179**101 20 29 402 32 569 627 748 845 50

180095 108 98 99 262 307 413 582 709 49 802 **181**083 124 212 (500) 59 73 423 29 538 729 817 45 **182**019 (**3000**) 75 102 89 97 (300) 300 9 444 (300) 61 519 49 50 80 (300) 755 904 **183**000 66 288 498 521 711 (**3000**) 840 (300) 95 953 **184**090 136 51 257 76 382 (**1500**) 424 537 635 **185**063 273 642 767 831 **186**066 94 103 82 208 (**1500**) 418 (**1500**) 566 867 **187**061 (**30000**) 98 119 218 85 406 87 517 52 70 606 761 **188**200 29 57 62 678 702 802 **189**047 148 94 249 73 399 475 835 915 58

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.